

Dieser Beitrag ist erschienen in

Anforderungen an eine nachhaltige Wissenschaftsentwicklung  
Rohrbacher Manuskripte, Heft 15, Herausgegeben von Rudolf Rochhausen.  
Rohrbacher Kreis, Rosa-Luxemburg-Stiftung Leipzig, 2009  
ISBN 978-3-941394-06-3

Alle Rechte des Beitrags liegen beim Autor.

Der Beitrag kann unter den Konditionen der Creative Commons Lizenz BY-ND  
(Namensnennung-Keine Bearbeitung 3.0) frei verbreitet werden.  
<http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de>

Vertrieb des ganzen Hefts durch Osiris-Druck Leipzig,  
<http://www.osiris-onlineshop.de>

## INHALT DES HEFTS

Kurt Reiprich: Vorwort .....	5
Ruth Milachowski: Die historische Entwicklung der ökonomischen Werttheorie .....	6-15
Wolfgang Methling: Ökonomische Kriterien für Wissenschaft und Wissenschaftspolitik .....	16-20
Hendrik Lange: Hochschulpolitische Standpunkte der LINKEN in Sachsen-Anhalt .....	21-28
Heiko Hilker: Innovative Linke .....	29-39
Dieter Schultz: Bioenergie – Chancen und Risiken .....	40-45
Kerstin Richter: »In Ehrfurcht vor der Natur« .....	46-54
Kerstin Richter: Warum die Erde sich wehrt. Zur Gesundung von menschlichem Fehlverhalten wird das Lebewesen Erde tausende Jahre benötigen .....	55-59
Hubert Laitko: »... es wird eine Wissenschaft sein«. Taugt Karl Marx' Jugendvision (1844) als Leitbild für die Wissenschaft des 21. Jahrhunderts – immer noch oder jetzt erst recht? .....	60-83
Roland Opitz: Fjodor Tjutschew letzte Liebe .....	84-108

## **DIETER SCHULTZ**

### **Bioenergie als Teil linker Energiepolitik**

»Selbst eine ganze Gesellschaft, eine Nation, ja selbst alle gleichzeitigen Gesellschaften zusammengenommen sind nicht Eigentümer der Erde. Sie sind nur ihre Besitzer, ihre Nutznießer und haben sie als boni patres familias nachfolgenden Generationen verbessert zu hinterlassen.« (Karl Marx: Das Kapital, Bd. III, 6. Abschnitt).

Die heute lebende Generation hat die Verpflichtung alle nicht erneuerbaren Naturressourcen, also auch Erdöl, Kohle und Gas, so schonend zu nutzen, dass noch viele Generationen nach uns diese nutzen können. Die Umweltprobleme verschärfen die Notwendigkeit regenerative Energien anstelle der fossilen Energiequellen zu verwenden.

Die Bioenergie (Gas, Strom, Wärme, Kraftstoffe) bewährt sich im Mix der regenerativen Energien als wichtiger Faktor bei der Senkung des Verbrauchs fossiler Energieträger.

Sie ist unverzichtbar sowohl wegen ihrer logistischen Vorzüge gegenüber anderen regenerativen Energien als auch, weil regenerative Kraftstoffe nur aus biogenen Rohstoffen hergestellt werden können. Nachteilig sind die begrenzten Kapazitäten für Bioenergien, ihre katastrophalen Auswirkungen auf Ernährung, Ökologie und in vielen Ländern auf die sozialen Bedingungen der Landwirte. Die derzeitig erzeugte Bioenergie hat nicht zur Reduzierung des Verbrauchs fossiler Rohstoffe beigetragen, sondern nur dazu den gestiegenen Energieverbrauch zu decken.

Linke Energiepolitik beinhaltet, dass zunächst die derzeitige Steigerung des Energieverbrauches sofort gestoppt und der Gesamtenergieverbrauch langfristig erheblich gesenkt wird, als eine entscheidende Bedingung für die Verringerung des Verbrauchs fossiler Energieträger durch Bioenergie.

## BIOENERGIE ALS TEIL DER LINKER AGRARPOLITIK

### BIOENERGIE IN NATIONALER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

In linker Agrarpolitik wird die Bioenergie als ökonomisch und ökologisch wichtiger Produktionszweig in Landwirtschaftsbetrieben gewertet, der gefördert und durch Forschung und Entwicklung effektiver und umweltfreundlicher gestaltet werden kann und muss.

Dabei ist politisch zu sichern, dass die Erlöse im landwirtschaftlichen Betrieb bzw. beim Waldbesitzer verbleiben und für Investitionen und zur sozialen Verbesserung verwendet werden können.

Für die deutsche Land- und Forstwirtschaft sowie das Leben im ländlichen Raum hat das Holz für Wärme und Energiepflanzen für Biogas und Biokraftstoffe die größte Bedeutung. Biogas, zurzeit hauptsächlich mittels Block-Heiz-Kraftwerke in Strom und Wärme verwertet, wird mit zunehmender Einspeisung in das Erdgasnetz an den Stellen des Bedarfs für Strom, Wärme und als Kraftstoff einsetzbar sein. Der Vorteil der Biogaserzeugung besteht für den Landwirtschaftsbetrieb zudem darin, dass biogene Abprodukte wie Gülle, Lebensmittelabfälle ökonomisch und ökologisch verwertet werden können. Für die Landwirtschaft hat Biogas Vorrang vor allen anderen Bioenergien und erneuerbaren Energien.

Die Herstellung betriebseigener Biokraftstoffe, Öl und Diesel, aus Raps nimmt einen geringeren Umfang ein. Die Produktion von Biokraftstoffen in Landwirtschaftsbetrieben zum Verkauf für Bedarfsträger in der Kommune hatte nur kurzfristige Bedeutung. Mit der Besteuerung der Biokraftstoffe ist dieser Erwerbszweig in der Landwirtschaft eingestellt worden.

Für die Erzeugung von Bioethanol wurde der bis vor wenigen Jahren nicht verwertbare Roggen aufgekauft, was den Landwirten wesentlich höhere Erlöse einbrachte. Dieser positiven Wirkung steht aber gegenüber, dass auch Futter- und Brotgetreide zu Bioethanol verarbeitet wird, wenn der Getreidepreis das gestattet.

Mit der Erzeugung von Bioenergie im landwirtschaftlichen Betrieb kann das Einkommen der Landwirte stabilisiert, können Arbeitsplätze in den Dörfern erhalten und neu geschaffen und somit die sozialen Strukturen im ländlichen Raum gefestigt werden.

In einigen Gebieten haben Unternehmen, die in industriellen Großbetrieben Biokraftstoffe und Biogas produzieren, Landwirtschaftsbetriebe als Energiepflanzenlieferanten

vertraglich abhängig veranlasst die Nahrungsmittelerzeugung zu reduzieren. Damit entstand eine Konkurrenz, die die eigene Versorgung mit Nahrungsmitteln in Deutschland gefährdet. Diese Konkurrenz zwischen der Erzeugung von Nahrung, Energie und Industrierohstoffen blieb in der Gesamtheit der Landwirtschaftsbetriebe, die sich nicht als vertragliche Energiepflanzenlieferanten von Großbetrieben haben abhängig machen lassen, bisher ausgewogen.

Die industriellen Anlagen zur Herstellung von Bioethanol, Biodiesel und Biogas sind nicht Teil der Landwirtschaft. Sie dienen der Kapitalverwertung und stören in Deutschland erheblich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Erzeugnissen für Nahrung, Energie und Industrie. Die Rohstoffbasis der deutschen Landwirtschaft ist für die Produktion von 3,5 Mio. t Biodiesel, erreicht im Jahr 2006, ausgeschöpft. Die derzeit vorhandenen Produktionskapazitäten für Biodiesel und Bioethanol sind wesentlich größer und neue Anlagen werden noch immer gebaut. Diese Überkapazitäten beeinflussen die Konkurrenz Nahrung zu Energie zum Nachteil der Ernährung in Deutschland, der EU und der Welt. Der Bau neuer und begonnener Anlagen muss sofort gestoppt werden.

Der mit Abstand wichtigste Rohstoff zur Erzeugung regenerativer Wärme, das Holz, hat wieder seinen ökonomischen Wert. Damit erweist sich die extensive Waldbewirtschaftung als unwirtschaftlich und ist den wirtschaftlichen und ökologischen Anforderungen anzupassen und zwar sowohl im Staats- bzw. Kommunalwald als auch im Privatwald, was neue Herausforderungen für die Kleinsparzellenbewirtschaftung darstellt.

## BIOENERGIE IN GLOBALER AGRARWIRTSCHAFT

Mit der Erzeugung von Bioenergie könnte weltweit die Agrarproduktion ökonomischer, die Existenz der Landwirte gesicherter und der ländliche Raum als Erwerbs- und Siedlungsgebiet attraktiver werden. Dazu ist der Anbau der Energiepflanzen in Fruchtfolgen, die an das Klima, besonders dem Wasserhaushalt, angepasst sind, ein ausgewogenes Verhältnis von Energie und Nahrungsmittel sowie die Verwertung der Energiepflanzen zu Strom, Wärme (in warmen Gebieten ist das Gas zum Kochen) und Kraftstoffen entsprechend dem territorialen Bedarf.

Stattdessen wird die Erzeugung von Biokraftstoffen, vorwiegend Bioethanol, und Energiepflanzen (Soja, Ölpalmen, Getreide) vorwiegend zur Kapitalverwertung durch Weltkonzerne zum Nachteil für die Nahrungsmittelproduktion, die Landwirte, die sozialen Bedingungen im ländlichen Raum und die Umwelt genutzt. Das verursachte die

drastische Erhöhung der Nahrungsmittelpreise und damit die Verschärfung des Hungers. Für die umfangreiche Erweiterung der Anbauflächen mit Energiepflanzen, vielfach in Monokultur (vorwiegend Soja, Ölpalmen, Mais) wurden Bauern von ihrem fruchtbarem Ackerland vertrieben und Urwälder gerodet, was die derzeitigen Klima- veränderungen verschärft und einen nicht wieder rückgängig zu machenden Schaden für viele gefährdete Arten zur Folge hatte. Diese industrialisierte Biokraftstoffprodukti- on mit dem einzigen Interesse der Gewinnmaximierung für die Besitzenden ist unöko- logisch und besonders für wirtschaftlich schwache und Agrarländer unsozial.

Mit linker Agrarpolitik wird – im Konsens mit vielen progressiven gesellschaftlichen Kräften – die derzeitige industrialisierte Biokraftstoffproduktion abgelehnt. Ziel ist, das Potential der Energiepflanzen für die Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit, zur Reduzie- rung ungenutzter Brachflächen, und somit zur Steigerung der gesamten landwirtschaft- lichen Produktion vor allem in den armen Ländern zu nutzen.

## BIOENERGIE ALS TEIL DER LINKER UMWELTPOLITIK

Die Erzeugung der Bioenergien – Gas, Strom, Wärme, betriebseigene Kraftstoffe – in Landwirtschaftsbetrieben und deren Gemeinschaften hat bisher in Deutschland nur zu begrenzten Einschränkungen des Natur- und Umweltschutzes geführt, etwa durch die Wiederbestellung langjähriger Stilllegungsflächen und durch vereinzelte ackerbauliche Grünlandnutzung. Dem steht die Möglichkeit gegenüber, mit dem Anbau lohnender Energiepflanzen außer Mais, auch neuer Arten, einseitige Energiemais- und Getreide- fruchtfolgen ökologischer zu gestalten. Damit kann die Bodenfruchtbarkeit verbessert, der Energiepflanzenanbau besser dem örtlichen Wasserhaushalt angepasst, Pestizide eingespart und der Lebensraum für die Fauna erweitert werden.

Mit der Praxisanwendung der Forschungsergebnisse zu Fruchtfolgen und neuen An- bausystemen für Energiepflanzen, die bereits vorliegen und noch weiter bearbeitet wer- den, wird es in Deutschland (und EU?) möglich sein, Monokulturen zu vermeiden, Bo- denfruchtbarkeit zu erhöhen, dem Artenschutz zu dienen und Energiepflanzen Stand- ortgerecht, also Boden und Wasserhaushalt angepasst, zu produzieren.

Umstritten ist die Ökobilanz für die Erzeugung von Biodiesel aus einheimischem Raps, auch wenn die Lachgasemission, die ja auch beim Anbau von Nichtenergiepflan- zen entstehen kann, in der Bilanz unberücksichtigt bleibt. Bei ausgeglichener Ökobilanz trägt die Erzeugung von Biodiesel zur Einsparung fossiler Energierohstoffe bei und ist

deshalb sinnvoll. Auf lange Sicht sind nur die Bioenergielinien sinnvoll, für die die Ökobilanz der Energiepflanzen unter Einbeziehung der ökologischen Belastungen aus dem Einsatz mineralischer Dünger, Pflanzenschutzmittel und Technik positiv ist.

Den Anbau von Energiepflanzen in Monokulturen bei Verdrängung der Bauern von fruchtbaren Äckern und Ur- bzw. Regenwaldrodung sowie die Importe der Erzeugnisse daraus nach Deutschland und in die EU wird konsequent abgelehnt. Eine Zertifizierung der Rohstoffimporte für Biokraftstoffe ist nicht realistisch und würde nur als Feigenblatt der umweltschädigenden Technologien dienen. Auch müssen die IWF-Auflagen an die Entwicklungsländer, die Landwirtschaft auf Export ausrichten, um Devisen für Zins- und Tilgungsraten einzunehmen, abgelehnt werden.

Das heißt natürlich für Deutschland, dass die jetzige Produktion von Biokraftstoffen nicht erweitert werden darf. Baugenehmigungen für neue Industrieanlagen zur Biokraftstoffherzeugung dürfen nicht erteilt und, soweit noch nicht realisiert, wieder zurückgenommen werden.

## BIOENERGIE ALS TEIL DER LINKEN WISSENSCHAFTS- UND FÖRDERPOLITIK

Die in den letzten Jahren erfolgten Investitionen in die Forschung zu Energiepflanzen und Technologien zur Bioenergieproduktion sind anerkennenswert, aber nicht ausreichend. Zunächst sind die vorhandenen Kapazitäten auf die Forschung zur Bioenergie und der Konkurrenz zwischen Nahrung, Energie und Industrierohstoffe zu konzentrieren. Die Zersplitterung der Kapazitäten in fünf Ministerien mit jeweils eigenen Fonds, Richtlinien und Projekten sowie die Form der Co-Finanzierung seitens der energie- und Erdölkonzerne verringert die Effektivität. Der Schwerpunkt wird in der Forschung zu Kraftstoffen aus regenerativen Rohstoffen, der sogenannten »3. Generation« gesehen, denn Kraftstoffe können, im Unterschied zu den anderen alternativen Energien nach heutigem Wissen, nur aus den eng begrenzt produzierbaren biogenen Rohstoffen hergestellt werden. Schwerpunkte werden in BtL (Biomass-to-liquid), Biowasserstoff, Biobenzin, Isoprenoidkraftstoffe und Octanol gesehen.

Das Potential der Eigenversorgung mit Strom und Wärme im ländlichen Raum nach dem Beispiel der wirtschaftlich effektiven Bioenergiedörfer ist durch ein entsprechendes Förderprogramm schnellstmöglich flächendeckend zu nutzen.

Mittel- und langfristig sind Projekte zum Stoffstrommanagement mit zusätzlichen Mitteln für die Forschung und Anwendung zu fördern. Die Zielstellung des Beispielprojektes für den LK Barnim enthält eine Reduzierung des Strombedarfes um 40 % (langfristig) und die volle Eigenversorgung mit Strom und Wärme durch im LK erzeugte regenerative Energien mit einem großen Anteil Bioenergie, vorwiegend über die Biogas-erzeugung.

LINKE Standpunkte in Agrar- Umwelt und Energiepolitik zur Bioenergie.

Arbeitsgemeinschaft »Agrarpolitik / Ländlicher Raum«, beim Parteivorstand DIE LINKE (ausgearbeitet von der Themengruppe »Nachwachsende Rohstoffe«: Altmann, Elke, Bergmann, Andreas

Jahn, Jens-Eberhard, Dr. Reibetanz, Werner, Rosenthal, Enno,

Dr. Schultz, Dieter, Dr. sc. Spengler, Artur, Dr. Wunderlich, Günter; Kontakt: Dr. Dieter Schultz, E-Mail: [dieltz@gmx.net](mailto:dieltz@gmx.net)

[http://dielinke.de/partei/zusammenschluesse/ag\\_agrarpolitik\\_und\\_laendlicher\\_raum](http://dielinke.de/partei/zusammenschluesse/ag_agrarpolitik_und_laendlicher_raum)).

Berlin, August 2008